Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 224. Mittwoch den 25. September. 1850.

Inhalt.

Potsdam, den 22. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz Wasa ist nach Wien abgereist.

Deutschland.

⊙ Berlin, den 22. Sept. Im letzten Protokoll der Frankfurter „Bundesversammlung“ ist ausgesprochen, daß Preußen und die übrigen bisher nicht vertretenen Staaten der Beitritt offen gehalten werde. Herr von Prokesch theilte dies der Preußischen Regierung mit und Herr von Sydow antwortete Namens derselben: Preußen kenne keine Bundesversammlung, an den Verhandlungen einzelner Regierungen in Frankfurt habe es sich nicht betheiligen wollen: man möge daher das Protokoll nur immerhin schließen! — Es ist dafür gesorgt, daß die Unionsregierungen in gleicher Weise sich erklären werden.

Herr Vollprecht ist zum Bevollmächtigten Nassau's im Fürstencollegium ernannt worden. Die Gerüchte wegen eines Abfalls dieses Staates von der Union sind dadurch definitiv beseitigt.

In Bezug auf den Conflikt in Kurhessen ist die Ansicht der Preußischen Regierung, daß der Streit nach den Bestimmungen der Kurhessischen Verfassung geschlichtet werde. Die Verfassung schreibt aber vor, daß in solchen Fällen ein Schiedsgericht entscheide, in welches drei Mitglieder von der Regierung, drei von den Ständen ernannt werden. Ob dadurch in dem gegenwärtigen Streite ein Resultat erzielt werden kann, steht freilich sehr dahin.

Berlin, den 21. Sept. (Berl. Nachr.) — Des Königs Majestät haben durch den Erlaß vom 22. Oktober 1849 genehmigt, daß, um Denjenigen, welche sich durch rühmliche Leistungen in ihrem Gewerbe auszeichnen, oder durch nützliche Erfindungen, wissenschaftliche Thätigkeit oder sonstiges gemeinnütziges Wirken um die Gewerbe besonders verdient machen, ein passendes Zeichen öffentlicher Anerkennung zu Theil werden zu lassen, eine größere Medaille mit der Inschrift: „Für Verdienst um die Gewerbe“, in Gold und Silber, und eine kleinere mit der Inschrift: „Für gewerbliche Leistungen“ in Silber und Bronce geprägt werde. Nachdem diese Allerhöchste Anordnung durch Gravirung und Ausprägung der vorerwähnten Medaillen zur Ausführung gebracht worden, bemerkt der Handelsminister über die Verleihung derselben Folgendes:

Es entspricht der Fürsorge der Regierung für die Förderung der Industrie, den Gewerbetreibenden, welche sich durch rühmliche Leistungen in ihrem Berufe bei Gewerbe-Ausstellungen oder anderen Veranlassungen auszeichnen, auch Seitens der Regierung eine öffentliche Anerkennung zu Theil werden zu lassen, und überhaupt denjenigen, welche sich um die Ausbildung und Förderung der Gewerbe verdient machen, die Theilnahme der Regierung zu bethätigen und dadurch zur Ausdauer und Nacheiferung anzuregen, in ähnlicher Art, wie dies hinsichtlich der landwirthschaftlichen Interessen seit dem Jahre 1845 durch Verleihung der damals gestifteten Preis-Medaillen für Verdienst um die Landwirthschaft und für landwirthschaftliche Leistungen geschehen ist. Die große Verschiedenheit derjenigen Klassen, welchen durch solche Medaillen eine Anerkennung oder Belohnung zu Theil werden soll, vom kleinen Handwerker und gewerblichen Arbeiter, der sich in der Menge seiner Berufsgenossen durch besondere Leistungen ausgezeichnet hat, bis zum großen Fabrikbesitzer und Techniker von Ruf hinauf, hat es anräthlich erscheinen lassen, durch die Ausprägung der Preis-Medaillen in den vorerwähnten verschiedenen Größen und Metallen, die zu gewährende Anerkennung der Individualität des gewerblichen Verdienstes und der Leistungen anzupassen. Die kleinere Medaille trägt auf dem Avers das Bildniß Sr. Maj. des Königs, umgeben von einer Blätterverzierung; auf der Rückseite eine Borussia mit dem Preußischen Adler, Scepter und Kranz nach einer Composition des Direktors von Cornelius. Sie ist vorzugsweise zur Verleihung im Inlande bestimmt und bietet die Ausprägung in Silber Gelegenheit dar, gewerbliche Leistungen, welche sich durch besondere Schwierigkeit der Ausführung, oder durch einen höheren Grad von Gemeinnützigkeit, oder von gewerblicher Ausbildung charakterisiren, zu belohnen. Im Allgemeinen wird diese Medaille aber nur für solche Gewerbtreibende oder Angehörige des Gewerbestandes beantragt werden können, welche durch vorzüglich brauchbare oder schöne Gewerbs-Erzeugnisse, durch Darstellung neuer Stoffe, oder neue Verwendung oder Verbindung bekannter Stoffe, durch Schönheit der Muster, der Formen oder Farben, mit Rücksicht auf deren Nutzen, durch Vorzüglichkeit ihrer Erzeugnisse mit Rücksicht auf deren Preise oder in anderer Weise einen besonders hohen Grad gewerblicher Tüchtigkeit, Bildung oder Geschicklichkeit an den Tag gelegt haben. Die größere Medaille trägt auf der Vorderseite das Bildniß Sr. Maj. des Königs, umgeben von den Emblemen der Spinnerei, der Schifffahrt, des Bergbaues und der Maurerei und auf der Rückseite eine Gruppe, darstellend Minerva und Vulkan, nach einer Composition des Direktors v. Cornelius. Diese Medaille ist zur Belohnung größeren und seltenen Verdienstes für die Gewerbe im Allgemeinen und für die vaterländische Industrie im Besonderen bestimmt. Die Verleihung der Medaillen ist von des Königs Majestät dem Handelsminister überlassen worden, und sieht derselbe darüber in geeigneten Fällen den Vorschlägen der Oberpräsidenten entgegen, bemerkt jedoch, daß dieselben, abgesehen von besonderen Ausnahmefällen, stets auf die Beurtheilung sachverständiger Organe zu stützen sein werden.

Berlin, den 22. September. (Berl. Nachr.) Die neueste Nr. (40.) des Post-Amts-Blatts enthält folgenden königl. Erlaß:

„Auf Ihren Bericht vom 27. August c. bestimme Ich, daß den Vorstehern der Post-Aemter I. Klasse der Amts Charakter als „Post-Direktor“ mit dem Range der V. Klasse der höheren Provinzial-Beamten und den Vorstehern der Post-Aemter II. Klasse die bisherige Benennung „Postmeister“ mit dem Range der III. Klasse der Subalternen beigelegt werde. Sanssouci, den 4. September 1850. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) von der Heydt. An den Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.“ — JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin von Preußen gedenken am 10. k. M. hier einzutreffen und dann bis Ende Oktober hier zu verweilen. — In Betreff der dessauischen Verhältnisse erfährt man, daß die diesseitige Regierung in keiner Weise zu der dessauischen Ministerkrisis in Beziehungen steht. Hr. v. Plötz ist des Regierens in den anhaltinischen Landen überdrüssig und vielleicht macht ihm auch eine nicht vollkommene Harmonie mit Hrn. v. Goßler den Rücktritt wünschenswerth. Eine Rückwirkung durch einen Ministerwechsel auf das Verhältniß Dessaus zur Union ist nicht denkbar. Bei den Beziehungen des greisen Herzogs zu unserm Hofe wird das bisherige Verhältniß jedenfalls in ungetrübter Weise fortbestehen. Bis jetzt hat übrigens Hr. v. Plötz einen Nachfolger auszumitteln nicht vermocht. — Briefe aus Neuenburg, an hier sich aufhaltende Personen aus der Schweiz gerichtet, sprechen von einer, im Kanton und namentlich in der Stadt Neuenburg selbst obwaltenden Besorgniß vor Konflikten zwischen der royalistischen und der republikanischen Partei. Am 29. d. Mts. soll auf dem Friedhofe von Neufchatel ein Denkmal geweiht werden, welches die patriotische Gesellschaft zweien Opfern der Ereignisse von 1831 errichtet hat, dem Dr. Petitpierre und du Bois, die bekanntlich im Gefängniß gestorben sind. Der Central-Ausschuß der „Patrioten“ wird einen großen Trauerzug veranstalten, und es lassen sich von beiden extremen Parteien Demonstrationen befürchten, welche die Ruhe leicht stören könnten. — Der Hartungschen Buchdruckerei in Königsberg i. Pr. ist, wie wir hören, der Titel als Hof- und akademische (Universitäts-) Buchdruckerei auf Grund des in ihrem Privilegium vom 24. Dezember 1746 gemachten Vorbehalts entzogen worden. — Die im Justizministerium entworfene neue Strafprozeß-Ordnung besteht aus 470 Paragraphen und 27 Titeln nebst einem Anhang allgemeiner Bestimmungen. — Zur Ausbildung als Schiffsbaumeister werden jetzt tüchtige Männer auf Staatskosten nach England gesendet. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die neue Gemeinde-Vertretung im Laufe der nächsten Woche zu Versammlungen zusammenzutreten, in welchen man den Versuch machen will, die Wahlen so weit vorzubereiten, daß ihre Erledigung demnächst in der offiziellen Versammlung nicht allzu große Schwierigkeiten findet. Diese Schwierigkeiten sind allerdings, angesehen 14 oder 15 Stadtrathswahlen, wozu noch die Oberbürgermeisterwahl kommt, nicht gering. Das Amt eines Stadtraths ist jetzt mit so großen Lasten verbunden, die Arbeiten sind so überaus anstrengend und zeitraubend, daß, wie man hört, mehrere Stadträthe, namentlich bei vorgerückteren Jahren, fest entschlossen sind, keine Neuwahl anzunehmen. Hierfür die geeigneten Stellvertreter zu finden, dürfte, wennschon die Wahlen nicht die Wichtigkeit haben, als die Wahl des Oberbürgermeisters, doch fast gleichen Schwierigkeiten unterliegen, weil eben der unbesoldete Charakter Rücksichten zu nehmen nöthigt, wodurch der Kreis der Kandidaten nicht minder beengt wird. Man kann daher die Vorbesprechungen nur billigen, wiewohl vorauszusehen ist, daß auch dann einige Wochen über den Wahlen hingehen werden. Zum Zweck der Ausführung dieser Vorbesprechungen beabsichtigt man ein eigenes Comité niederzusetzen, welches die Mitglieder des Gemeinderaths zusammenruft, das Lokal ermittelt und überhaupt die Versammlungen regelt und leitet. — Eine Volksversammlung eigenthümlicher Art fand hier in der Nähe Berlin's am vergangenen Sonntage statt, von welcher außer den Theilnehmern in der Stadt nur wenige Personen Kenntniß erhalten haben. Es fand nämlich von Berlin aus nach dem Vorbilde mehrerer katholischen Gemeinden Rheinlands und Westfalens eine sogenannte Missionswallfahrt nach Rixdorf statt. Am Hallischen Thore hatte sich eine ziemliche Anzahl von Freunden der innern Mission unter Leitung des als Diakon in der Dreifaltigkeitsgemeinde angestellten Kandidaten Walter zusammengefunden. Man zog nach Rixdorf, bis wohin der Zug bedeutend anwuchs. Dort wurden die Wallfahrer von dem Prediger Ringeltaube empfangen, und endlich zeigte Posaunenschall die Ankunft des Hauptredners, des Predigers Knack von der hiesigen Böhmischen Gemeinde, welcher dem Zuge zu Wagen gefolgt war, an. Unter den Linden neben der Kirche fand hierauf ein Gottesdienst statt. Der Kandidat Walter hielt die Liturgie, die Prediger Fachtmann und Knack — der erstere hauptsächlich die früheren Zustände der Mark unter der Herrschaft des Heidenthums schildernd — folgten als Redner. Eine Besprechung über die Sonntagsfeier wurde ausgesetzt und das Fest mit einem Mahle und einer Kollekte geschlossen.

— Die D. Allg. Ztg. schreibt: „Dem Vernehmen nach haben sich die Direktionen der verschiedenen Norddeutschen Eisenbahnen nach dem Beispiele der Süddeutschen geeinigt, vom 1. Januar k. J. an den bisherigen freien Transport von 50 Pfd. Passagiergepäck aufzuheben und den Reisenden nur das zur Aufnahme in die Waggons zu gestatten, was die übrigen Passagiere nicht behindert.“ Wird immer theurer! —

Berlin, den 23. September. (St.-Anz.) In der 29sten Sitzung vom 18ten d. M. sind dem provisorischen Fürsten-Kollegium die folgenden Schriftstücke mitgetheilt worden:

Der unterzeichnete Kaiserlich österreichische Gesandte rc. hat die Ehre, Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Brandenburg, Königlich preußischen Minister-Präsidenten rc., mit einstweiliger Führung des Ministeriums des Aeußern und des Königlichen Hauses beauftragt, einen Abdruck des bei der am 2ten d. erfolgten Wiedereröffnung der Bundesversammlung aufgenommenen, und für die bei diesem Akte noch nicht vertretenen Regierungen offen gelassenen Protokolls ganz ergebenst zur Wissenschaft mitzutheilen, und ergreift rc.

Berlin, den 13. September 1850. von Prokesch-Osten.

Sr. Excellenz Herrn Grafen von Brandenburg rc.

Der Unterzeichnete beehrt sich, dem Kaiserlich Königlichen Gesandten, Herrn Freiherrn von Prokesch-Osten, den Empfang der gefälligen Mittheilung vom 13ten d. M., mit welcher der Herr Gesandte einen Abdruck des Protokolls der am 2ten d. M. in Frankfurt a. M. stattgefundenen Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten mehrerer deutscher Regierungen übersendet, anzuzeigen. Wenn der Herr Gesandte zugleich die Bemerkung hinzufügt, daß das Protokoll für die in der als wiedereröffnete Bundes-Versammlung bezeichneten Versammlung noch nicht vertretenen Regierungen offen gelassen sei, so kann der Unterzeichnete nicht umhin, darauf hinzuweisen, daß das Offenlassen des Protokolls keine Beziehung auf die Regierung Sr. Majestät des Königs hat, da dieselbe in den zusammengetretenen Bevollmächtigten einzelner deutscher Regierungen ein die Gesammtheit des Bundes darstellendes Organ nicht anerkennen kann. Indem er hierüber sich auf die dem Herrn Gesandten bereits bekannte, durch den Königlichen Gesandten in Wien an das Kaiserl. Königl. Kabinet gelangte Eröffnung der Königlichen Regierung vom 25. v. M. bezieht, ergreift er rc.

Berlin, den 15. September 1850. Graf von Brandenburg.

An Herrn Freiherrn von Prokesch-Osten rc.

Von der Niederelbe, den 20. September. (D. R.) Ein Gerücht, dem zufolge Oberst v. Gerhardt von der Avantgarde um seine Entlassung nachgesucht haben soll, ist hier mehrfach erzählt worden, entbehrt aber jedes Grundes. Ebenfalls ist über die gestern hier verbreitet gewesene Nachricht von einer Konzentrirung unserer Armee bis jetzt nichts Näheres ermittelt worden. Von einigen französischen Offizieren, welche am Sonntag durch Altona kamen, ist unserer Statthalterschaft ein noch abenteuerlicheres Anerbieten gemacht worden, als das des Majors Klaproth war. Es wollen sich nämlich 2—3000 italienische und polnische Flüchtlinge, die in Frankreich leben, der Statthalterschaft zur Verfügung stellen.

Von der Westküste kommen Mittheilungen, welche die Okkupirung der friesischen Inseln durch die Dänen, und die Vertreibung unserer kleinen Flotille aus den friesischen Gewässern bestätigen. Bei dieser Gelegenheit entspann sich ein kleines Seegefecht zwischen unsern Kanonenböten und dem kleinen Dampfschiff „Kiel“ und den dänischen Kriegsschiffen „Geyser“ und „Flora“. Es war nämlich am 17ten, als die durch telegraphische Depesche schon längere Zeit als im Anzuge begriffen angemeldete dänische Flotille, bestehend aus 9 größeren und kleineren Kanonenböten, in das Schmaltief bei der Insel Föhr eindrang, und die schleswig-holsteinschen Kanonenböte nöthigte, sich zurückzuziehen. Auf der offenen See angelangt, erwartete sie der „Geyser“ und die „Flora“ und griffen sie an. Doch kaum hörte der schleswig-holsteinsche Dampfer „Kiel“ das Schießen, so eilte er aus seinem bisherigen Asyl, der Eidermündung, den Kanonenböten zu Hülfe, und bestand in deren Gemeinschaft einen zweistündigen Kampf mit den dänischen Kriegsfahrzeugen, die endlich den Kampf abbrachen, und unsere kleine Flotille auf ihrem ferneren Rückzug bis nach Büsum, an der norderdithmarschen Küste, nicht mehr beunruhigten.

Auf Holnis wird eine Kontumazanstalt eingerichtet, woselbst die gefangenen Schleswig-Holsteiner, ehe sie nach Kopenhagen gebracht werden, erst Quarantaine halten müssen.

Von der Niederelbe, den 21. September. Vom Kriegsschauplatze dürfte in den nächsten Wochen nichts Entscheidendes zu erwarten sein, da ein Angriff auf die dänischen Positionen, so lange die dänischen Schiffe an der Küste und in den Häfen Schleswigs stationirt sind, mit zu großen Opfern verbunden ist. Der General v. d. Horst ist gestern von seiner Expedition nach dem Westen nebst den Truppen wieder zurückgekommen. (D. Ref.)

Altona, den 20. Sept. (H. N.) Bei der Commission zur Annahme von Freiwilligen meldete sich heute der Oekonom und Landwehr-Ulanen-Lieutenant Reimer aus Preußen, ein Bruder des bekannten, im Interesse unserer Landessache vielfach thätigen Verlags-Buchhändlers Georg Reimer in Berlin. Er wurde als Oberjäger angestellt. Möge das Beispiel des braven Mannes, dessen Vater im Jahre 1813, eine Frau und sechs Kinder zu Hause zurücklassend, mit den Preußischen Freiwilligen wider Napoleon in's Feld zog, bei seinen Standesgenossen in Preußen Nachahmung finden! — Der Flensburger Corresp. sucht die Dänen gegen die Anklage, die Gräber der Deutschen Krieger auf den Schleswigschen Kirchhöfen spoliirt zu haben, zu vertheidigen, beschränkt sich dabei aber auf die Zerstörung des Denkmals des Obersten St. Paul in Flensburg und behauptet, es reducire sich Alles auf die polizeiliche Wegnahme der auf dem Grabsteine angebrachten Platte, welche entfernt sei, weil die Inschrift, in der es heißt: der Oberst sei „für die Freiheit“ gefallen und ruhe nun in „freierrungener“ Erde, von Dänischem Standpunkte aus betrachtet,

als unpassend erscheinen müsse. Das Uebrige erklärt das Blatt für erlogen.

Frankfurt a. M., den 19. September. (D. R.) Der hier tagenden Diplomatenversammlung ist, wie ich höre, von Herrn Hassenpflug angesonnen worden, der Kurfürstlichen Regierung materielle Dazwischenkunft zu gewähren, zumal anzunehmen, daß sich aus der gegenwärtigen Krisis die öffentliche Ruhe störende Auftritte entwickeln, ja selbst die allerhöchste Person des Landesherrn dabei in Gefahr gerathen möchte. Die Herren Diplomaten haben sich jedoch nicht geneigt finden lassen, dem Ansinnen des Kurfürstlichen Premier zu willfahren. Sie stützen aber ihre ausweichende Antwort auf den Abgang der dazu benöthigten Instruktionen, um die jedoch bei ihren höchsten Vollmachtgebern nachzusuchen, sie nicht verfehlen würden. — Der Kurfürst selber kam gestern zur Stadt, die er jedoch nach mehrstündigem Verweilen bei Gemahlin und Familie Nachmittags wieder verließ, um sich mit dem Dampfwagenzuge nach Wilhelmsbad zurückzubegeben.

Aus Hanau ist uns das Gerücht zugekommen, der Kurfürst bezeige Lust, zu Gunsten seines Großherzoglichen Vetters in Darmstadt abzudanken. Der Erbfolgeschwierigkeiten nicht zu erwähnen, die dabei in den Weg treten würden, da nähere Agnaten in der Mitte stehen, dringt sich von selber die Betrachtung auf, daß der Kurfürst ein viel zu besorgter Vater ist, als daß er seiner Würde aus rein politischen Motiven entsagen sollte. — Obschon, wie gemeldet, die Enthüllungsfeierlichkeit des auf dem Friedhofe zur Erinnerung an unsere Barrikadentage errichteten Monuments gestern nicht statthaben konnte, so war doch eine Deputation des Bataillons vom 28sten preußischen Infanterieregiment, das bekanntlich an dem Kampfe einen so ruhmvollen Theil genommen, von Mainz herübergekommen, um die Gräber ihrer gefallenen Kameraden mit frischen Blumen und Laubgewinden zu schmücken.

Kassel, den 18. September. Wir können, heißt es in der „N. Hess. Ztg.", die Mittheilung machen, daß die Direktion der Haupt-Staatskasse sich im Stande gesehen hat, auch die zweite Hälfte der Staatsdienergehalte und der Löhnungen für September zur Zahlung zu bringen.

Kassel, den 19. September. (D. R.) Ueber die Verlegung des Regierungssitzes nach Wilhelmsbad, welche ich Ihnen schon in einem meiner letzten Briefe meldete ist heute folgende Verordnung ausgegeben:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Wilhelm I., Kurfürst rc. rc. thun kund und zu wissen: Der die Pflichten des Staatsdienstes gröblich verletzende Widerstand der meisten Unserer oberen Staatsbehörden in Kassel gegen Unsere verfassungsmäßigen Verordnungen vom 4ten und 7ten dieses Monats veranlaßt Uns, da es sich mit der Würde Unserer Regierung nicht vereinbaren läßt, daß dieselbe mit widerstrebenden untergeordneten Behörden an einem und demselben Orte verweile, so lange diese Behörden nicht zu ihrer Pflicht zurückgekehrt sind, über den Sitz Unserer Regierung anderweite Verordnung zu treffen. Wir werden es Unsere ernsteste Sorge sein lassen, den Gang der Staatsgeschäfte ungestört zu erhalten, und vertrauen dem gesetzlichen Sinne Unserer Unterthanen, daß Sie Uns in Unsern auf die Erhaltung der Landesverfassung und der dieselbe wesentlich bedingenden monarchischen Regierungsform, so wie auf die Aufrechterhaltung eines zur Führung Unserer, wie überhaupt jeder Regierung unumgänglich erforderlichen, gesetzlichen Zustandes gerichteten Bestrebungen unterstützen werden. Die zur Handhabung der Gesetze und insbesondere der Ordnung des Staatsdienstes erforderlichen Maßregeln werden Wir ohne Verzug ergreifen, und wollen Unsere sämmtlichen Behörden und Staatsdiener hiermit ausdrücklich an ihre Pflichten erinnern, so wie vor den unvermeidlichen Folgen des Widerstandes gegen Unsere verfassungsmäßigen Anordnungen ernstlich verwarnen. Wir verordnen hiernach auf den Antrag Unseres Gesammt-Staatsministeriums:

der Sitz unserer Regierung ist nach Wilhelmsbad verlegt.

Wilhelmsbad, am 17. September 1850.

Dem Vernehmen nach würde dieser Verordnung bald eine Proklamation an das kurhessische Volk folgen. — Heute Morgen 6 Uhr ist ein Bataillon Garde mit einem Extrazuge nach Hanau befördert worden. General Bauer, welcher an Blutbeschwerden leidet, ist noch immer bettlägerig. Der schleswig-holsteinsche Unterstützungs-Verein hierselbst stattet den Bewohnern Niederhessens für die reichlich geflossenen, über 4000 Rthlr. betragenden Gaben seinen Dank ab, empfiehlt dann denselben die Wochensammlungen, worin die Hoffnung zu erkennen gegeben wird, daß diese im ganzen Lande Nachahmung finden würden, macht ferner auf das wegen der herannahenden naßkalten Herbsttage eintretende Bedürfniß der schleswig-holsteinschen Soldaten nach wollenen Decken, Binden und Strümpfen aufmerksam, und fordert endlich die Wohlhabenden zur Theilnahme an der von der Statthalterschaft der Herzogthümer ausgeschriebenen freiwilligen Anleihe auf. Die Wachen sind jetzt auf die gewöhnliche Stärke reduzirt, dagegen zieht das Militair noch immer mit gepacktem Tornister zur Parade.

Hanau, den 19. September. Die Minister Hassenpflug, v. Haynau und v. Baumbach haben im Kurhause zu Wilhelmsbad Wohnungen bezogen. Die Hauptwache daselbst ist mit ungefähr 100 Mann besetzt. Die Bureaux der verschiedenen Ministerien sollen dem Vernehmen nach in das hiesige altstädtische Schloß verlegt werden.

(Fr. O.-P.-A.-Z.)

Tübingen, den 18. Sept. Nachdem gestern die Geschworenen den Pfarrverweser Kolb in Oberjettingen der Majestäts-Beleidigung für schuldig erklärt haben, ist heute das gleiche Urtheil hinsichtlich des der Beleidigung der Staats-Regierung angeklagten Fürsten Konst. Zeil-Trauchburg ergangen. Das Wort „Schändlichkeit", das in dem „Leutkircher Wochenblatt" vom Juni 1849 stand, fanden die Geschworenen für geeignet, den Herrn Fürsten dafür büßen zu lassen. Der Schwur-Gerichtshof erkannte 5 Monate auf der Festung zu erstehende Kreis-Gefängnißstrafe und 200 Fl. Geldbuße.

Oesterreich.

Wien, den 18. September. (Berl. N.) Der Kaiser kam heute hier an, nachdem er auf seiner Reise fünf verschiedene Truppenkorps gemustert hat. — Haynau verweilt noch immer hier. Gestern speiste er beim Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg, und vorgestern beim Baron Rothschild. Man sagt, der F.-Z.-M. wolle hier erst noch eine Audienz bei dem Kaiser erlangen. — Der gestern unter der Maske eines Poststempels publizirte Zeitungsstempel ist für die Presse ein empfindlicher Schlag. Sie erhebt heute schon ihre Stimme und klagt über den Hemmschuh, welcher dadurch der Verbreitung der Zeitungen angelegt wird. Man macht dem Staat den Vorwurf, daß er sich so zum Mitinteressenten bei jedem einzelnen Exemplare macht und gewissermaßen von jedem Exemplar die Creme von 3 G. abschöpft, gleichviel ob das Unternehmen gedeckt ist, oder nicht. Damit ist es aber noch nicht genug. Der Abonnent muß das Porto noch extra vergüten. Bisher kannte man in Oesterreich keine Zustellungsgebühr für Briefe und dergleichen, und um so empfindlicher ist die Einführung derselben. Man wundert sich, daß eine so wichtige Verordnung ausgeführt wird, ohne daß man nur einen einzigen der Interessenten, Redakteure oder Herausgeber, darüber zu Rathe zog.

Krakau, den 19. September. Wie man hier wissen will, hat das Ministerium die Ungarische Statthalterwürde dem Hrn. v. Vay, einem Protestanten, angeboten. Derselbe gehörte zu der vormärzlich oppositionellen Magnatenpartei, protestirte dagegen in Debreczin fortwährend gegen das Treiben Kossuths. Gegenwärtig gehört derselbe der altkonservativen Partei an, ist sehr begütert und genießt in Ungarn großes Ansehen.

Schweiz.

Bern, den 16. Septbr. Seit einiger Zeit benutzen, in Ermangelung anderer Dinge von Interesse, radikale Organe eine angeblich in Zug Statt gehabte große Conferenz conservativer Abgeordneter, wobei $12\frac{1}{4}$ Cantone der Schweiz repräsentirt gewesen seien. Da man andere politische Erscheinungen damit in Verbindung bringt, so finde ich mich veranlaßt, darüber einigen Aufschluß zu geben. Die mehrfach erwähnte Conferenz war nichts Anderes als die gewöhnliche Jahres-Versammlung des so genannten „schweiz. Studenten-Vereins". Unter diesem Titel hat sich seit zehn Jahren eine Verbindung herangebildet, die ihre Verzweigungen nach allen Richtungen der Schweiz hat und besonders in den katholischen Cantonen stark ist. An jesuitischen Lehr-Anstalten ins Leben gerufen, wurde der Verein von den Vätern nicht nur nicht begünstigt, sondern, wenn nicht geradezu verfolgt, doch auch nicht gern gesehen. Erst als dieselben dessen politische Bedeutsamkeit sahen, als sie bemerkten, wie ein Siegwart-Müller, Bernh. Meyer und andere Notabilitäten aus der jüngsten Vergangenheit sich geschmeichelt fühlten, als sie zu Ehren-Mitgliedern dieses Vereins erwählt wurden, und denselben unter ihr Patronat nahmen, erst dann ließ ihn die Gesellschaft Jesu gewähren. Seit der Katastrophe von 1847 war dieser Verein der einzige Mittelpunkt, wo sich die Elemente, welche dem Sonderbund angehangen hatten, sammeln konnten. Sehen Sie Sich in den Rathsälen der Ur-Cantone um: Der Verein hat dort seine Repräsentanten. Erkundigen Sie Sich, wer in Luzern jene Opposition führt, welche dem wankenden Dr. Steiger bis an die Kehle geht, und es werden Ihnen diese jungen Günstlinge Siegwart's genannt. Noch mehr: im Osten der Schweiz, dort in St. Gallen, wo zwei Haupt-Parteien um den Sieg ihres Prinzips ringen, sind es die jungen Stützen des genannten Vereins, welche der radikalen Regierung den Sessel streitig machen. Das ist die Bedeutung dieses Vereins, der als solcher mit der Politik scheinbar nichts zu schaffen hat. — Der Umstand, daß an der großherzogl. badenschen Grenze von preußischen Militair-Behörden reisende Handwerker aus der Schweiz zurückgewiesen werden, oft mit der einfachen Motivirung, „weil Träger des Passes ein Schweizer", hat von Seiten der aargauischen Regierung Repressalien zur Folge. Es werden nämlich von nun an auch von dieser Seite Beschränkungen geltend gemacht.

Frankreich.

Paris, den 19. Sept. (Köln. Z.) Gestern Abend kam es zwischen Arbeitern und Mitgliedern der Gesellschaft des zehnten Dezember zu Thätlichkeiten, wobei erstere die Oberhand behielten. — Das Zuchtpolizei-Gericht hat gestern fünf Arbeiter wegen Besitzes von Waffen und Munition zu kleinen Gefängniß-, resp. Geldstrafen verurtheilt. — Die hiesigen Journale scheinen entschlossen, die Bestimmung des Preßgesetzes über die Unterzeichnung der Artikel in der Weise zu vollziehen, daß die eigentlichen politischen Artikel von ihren Verfassern unterzeichnet, die Flickartikel und nichtpolitischen Artikel aber bloß mit Anfangsbuchstaben versehen werden, deren Schlüssel man ein- für allemal geben wird. Man setzt voraus, daß die Regierung dies Verfahren, ohne welches man schwerlich Journale herausgeben könnte, als eine Art billigen Vergleichs gutheißen werde. — Das schon erwähnte algerische Collegium, dessen Errichtung der Kriegsminister beabsichtigt, soll nicht zu Algier, wo schon eine derartige Schule besteht, sondern in Paris errichtet und eine bestimmte Anzahl talentvoller Arabischer Knaben darin aufgenommen werden; ob unentgeldlich, wird nicht gesagt. — Einer der Juni-Verurtheilten, Godeleine, der zu Doullens saß, ist freigelassen worden; es ist dies die erste Begnadigung von Gefangenen dieser Kategorie. — Baron Pasquier, einst Kanzler und Präsident der Pairskammer, beschäftigt sich jetzt mit Abfassung von Denkwürdigkeiten, welche angeblich auf manche Ereignisse der letzten Jahre ein neues Licht werfen dürften. So sollen z. B. in Bezug auf die Erschießung des Herzogs von Enghien diese Denkwürdigkeiten ein Schreiben Talleyrand's enthalten, welches die ganze Verantwortlichkeit für die dem ersten Consul aufgebürdete Handlung auf jenen Diplomaten wälzen würde. — Der Repräsentant Cassal vom Berge ist seiner Bürgermeisterstelle zu Altkirch (Oberrhein) entsetzt worden. — Die Auswanderungen nach Californien dauern fort. Erst gestern Morgen fuhr von Havre ein Dreimaster mit 115 männlichen und weiblichen Passagieren dahin ab. — In den Departements, wo die Generalräthe die Frage wegen Revision der Verfassung unberührt ließen, fangen jetzt die Bezirksräthe an, Wünsche in dieser Beziehung auszusprechen. — Der „National" läßt sich aus London schreiben, daß dort in Folge der unter den Französischen Flüchtlingen eingetretenen Spaltung eine neue brüderliche Gesellschaft socialistischer Demokraten sich gebildet hat, in welche alle Geächteten zugelassen werden, und welcher sich auch dortige Französische Arbeiter aller Klassen angeschlossen haben, so daß sie schon weit über 100 Mitglieder zähle. — Die „Assemblee nationale" klagt über die täglich zunehmende Entwerthung des Grundeigenthums und die Noth der Eigenthümer in Paris, wie in den Departements. Ueberall Zwangsverkäufe und Feilbietungen von Besitzungen, für die sich trotz der heruntergedrückten Preise keine Käufer finden wollen. Als alleinige Ursache dieser bedenklichen Lage wird natürlich die Fortdauer der revolutionären Zustände angegeben. — Aus Angouleme wird die polizeiliche Wegnahme einer von Mitgliedern einer geheimen Gesellschaft in Paris an einen dortigen Maler addressirten Schachtel gemeldet, welche aufrührerische Proklamationen an die Armee und an das Volk enthielt. Ein Begleitschreiben kündigte dem Maler, der von den Absendern nichts zu wissen versicherte, seine Aufnahme in die geheime Gesellschaft des „Widerstandes" an, welche unter dem Einflusse eines berühmten Montagnards begründet worden sei; man forderte ihn auf, den Eifer der Freunde und Brüder aufzustacheln, um in Stadt und Land Propaganda zu machen. Zugleich ward ihm angekündigt, daß binnen wenigen Tagen große Ereignisse sich begeben würden.

— Zu Saulce (Drome Departement) sind Ruhestörungen vorgefallen. Ein Fabrik-Angestellter, Merlin, ward wegen Verführung von Bürgern zur Theilnahme an geheimen Clubs verhaftet; man läutete aber Sturm und entriß ihn den Gensd'armen. Die obere Departements-Behörde sandte sofort eine starke Truppen-Abtheilung nach Saulce, die jedoch nur einen einzigen Ruhestörer verhaften konnte. Während das Gericht zur Untersuchung schritt, schlug man in den Nachbargemeinden Generalmarsch, um nach Saulce zu marschiren und den Verhafteten zu befreien. Man fand aber die Truppen-Abtheilung zu stark und die Nationalgarden zerstreuten sich, ohne ihr Vorhaben ausgeführt zu haben. In Folge dieser Vorgänge erließ der Ober-Commandant des Departements ein Decret, welches die Nationalgarden des Bezirks Leriol für aufgelöst erklärte. Ihre Entwaffnung ward auch, da man zureichende Truppenmacht abschickte, ohne Widerstand vollzogen. — Ueber die zu Oran vor zwei Monaten entdeckte geheime Gesellschaft, deren Mitglieder jetzt zum Theil vor Gericht stehen, erfährt man, daß sie ursprünglich als Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung im Mai oder Juni 1848 unter dem Namen „Tempel der Menschheit" gegründet wurde, sich jedoch bald, hauptsächlich auf das thätige Betreiben des Angeklagten Andre Arnaud, in eine carbonaristische Gesellschaft verwandelte, deren Zweck die Verbreitung des Socialismus wurde. Die Aufnahme fand unter geheimnißvollen Formen Statt; die Mitglieder nannten sich gegenseitig „guter Vetter" und führten als solche jeder einen besonderen historischen Namen. So gab es unter ihnen Saint Just, Aristogiton, Cato, Christus, Pericles, Brutus der I., der II., der III., der IV., Socrates, Scävola, Lafayette, Cromwell, Alibaud, Bayard, Carnot, Robespierre, Winkelried u. s. w. Die Gesellschaft war ganz hierarchisch organisirt und stand unter einem Großmeister, hatte ihre Kasse und Kriegsvorräthe, und harrte nur auf ein Losungswort von Paris oder auf besondere Ereignisse, um Algerien zu revolutioniren, als die zufällige irrthümliche Abgabe eines Briefes an den Vorsteher Arnaud beim Prokurator der Republik von Oran die Entdeckung herbeiführte. — Mit Ausnahme einer Fregatte bleibt die Flottte noch zu Cherbourg, das sie, dem „Siecle" zufolge, erst nach Monatsfrist verlassen soll.

Großbritannien und Irland.

London, den 18. Sept. (Köln. Z.) „Oesterreich" — so lese ich in Deutschen Zeitungen — „erwartet zum allerwenigsten die strenge Bestrafung der Brauer und Kohlenträger, in deren Hände General Haynau gefallen ist." Ich zweifle nicht daran, daß Lord Palmerston sein Bestes thun wird, um dem Verlangen der Oesterreichischen Regierung nach Kräften zu willfahren; allein die Frage ist hier nicht: was will er thun? sondern: was kann er thun? Daß General Haynau ein Oesterreichischer Grande ist, thut nichts zur Sache. Es handelt sich hier vor dem Gesetze einfach nur um das Durchprügeln eines Menschen, der zufällig ein Alien ist — was aber auch an der Sache nichts verändert. Das Vergehen der Durchprügelung kann nun auf dreierlei Weise verübt werden: durch riot, conspiracy und assault. Die beiden ersteren sind „Felonieen", und das letztere ist ganz einfach ein Misdemeanour. Wäre es möglich, die Brauer von Bankside eines „riot" zu überführen, so könnte man sich in Wien auf die Transportirung dieser „Uebelthäter" gefaßt machen; denn ein riot ist unbestreitbar eine Felonie, und in der Anklage-Akte wird es deutlich ausgesprochen, daß, weil sie, die besagten Angeklagten, nicht hätten die Furcht Gottes vor ihren Augen, sondern sich verführen ließen vom Teufel, daß sie, die besagten Angeklagten, zur angegebenen Zeit und am angegebenen Orte die angegebenen Handlungen vorgenommen hätten, und zwar „gegen den Frieden unserer Herrin, der Königin, und mit Verachtung ihrer Krone und Majestät." Wenn sich, so bestimmt das Gesetz, eine Anzahl Menschen zu offenbar illegalen Zwecken auf öffentlichen Heerstraßen und Wegen versammelt, und wenn sie der Aufforderung der zu diesem Zwecke bestellten Constabler, sich zu zerstreuen, keine Folge leisten, so soll eine Magistrats-Person derselben Grafschaft die Aufruhr-Acte (riot-act) verlesen und den Zusammengerotteten mit der gesetzlichen Strafe drohen. Diejenigen, welche nachher noch auf dem Platze bleiben, oder in ihrem ungesetzlichen Bestreben verharren, machen sich des Aufruhrs schuldig. Daß nichts derartiges in der Haynau'schen Affaire in Bankside vorfiel, wissen Sie aus dem einfachen Berichte des Vorfalls, wie er Ihnen von den Englischen Zeitungen gebracht wurde. Nicht weniger schwierig würde es sein, eine Verschwörung oder conspiracy, das vorbedachte Anplanen und Ausführen einer verbrecherischen Handlung, nachzuweisen. Zur conspiracy gehört es, daß wenigstens eine Stunde vor der That die Thäter sich durch Versprechen und Theilnahme an der Durchdenkung des Planes betheiligten, wohin die einfache Aufforderung, den „Oesterreichischen Metzger" zu prügeln, selbst wenn sie bewiesen wäre, keineswegs zu rechnen ist. Ein unternehmender Advokat würde vielleicht den Versuch machen, den Angriff auf Haynau als conspiracy vor eine Jury zu bringen; aber ich glaube nicht, daß sich zwölf Männer in England finden, die auf so oberflächliche Indicien hin ein „Schuldig" aussprechen würden. Denn in dem vorliegenden Falle würde es sich nicht darum handeln, ob Marschall Haynau durchgeprügelt worden ist (das Factum ist ja weltbekannt), sondern ob er in Folge einer Uebereinkunft oder Verschwörung angefallen oder zerbläut wurde; und es ist die ausdrückliche Pflicht der Geschworenen, „jeden Zweifel den Angeklagten zu Gute kommen zu lassen." Die einzige sichere Art und Weise, wie das Gesetz die Brauer von Bankside packen und dem verletzten Oesterreichischen National-Gefühle die gewünschte Satisfaktion geben könnte, ist die, daß man diejenigen Brauer, die am meisten auf den General losschlugen, eines assault bezüchtigte, der in dem vorliegenden Falle ein aggravated assault sein würde. Man könnte im Indictment sagen, die Angeklagten hätten den General Haynau mit einem Besenstiel geschlagen „with intent to kill him or to do him some grievous hodily harm" (mit der Absicht ihn zu tödten oder ihm eine schwere Körperverletzung beizubringen). Da sie aber ihre Absicht mit dem Besenstiel ausführten, so würde dieser letztere Theil des Indictment von der Vertheidigung stark in Frage gestellt werden. Aber selbst wenn auf assault geklagt und die muthmaßliche Strafe von 3 Wochen bis 3 Monate Gefängniß, im Falle der Schuldigsprechung, als Satisfaktion begehrt würde, so müßte General Haynau sich dennoch nach London bemühen, um als Persecutor aufzutreten und die Identität der Angeklagten zu beschwören. Er müßte sich auf die Zeugen-Tribüne stellen und sich den peinlichen Kreuz- und Querfragen unserer ausgezeichnetsten Advokaten unterwerfen. Denn, wohl gemerkt, in England ist es der Ankläger und Zeuge, der inquirirt wird, und nicht der Angeklagte, der sich sogar nach Englischem Recht nicht incriminiren darf. Sie sehen also, wie wenig Aussicht auf eine glänzende Satisfaktion vorhanden ist.

Rußland und Polen.

Warschau, den 19. Septbr. (Schles. Ztg.) Man hofft noch fortwährend auf die baldige Ankunft des Kaisers und ergeht sich in Bezug auf den Zweck derselben in den verschiedenartigsten Muthmaßun-

gen. — Vor Kurzem hat der Kaiser auf Verwendung des Fürsten Statthalters wieder einigen in Frankreich sich aufhaltenden emigrirten Polen die Rückkehr in das Königreich gestattet; jedoch wird ihnen, wie dies schon bei dergleichen Begnadigungen bis jetzt der Fall war, ihr konfiszirtes Vermögen nicht zurückgegeben. Aus Kronstadt wird berichtet, daß daselbst am 18. August die neuerbaute, für die katholischen Matrosen, Seesoldaten und Arbeiter bestimmte römisch-katholische Pfarkirche zu dem heil. Apostel Peter und Paul von dem Bischof von Carista, Koadjutor des römisch-katholischen Metropoliten und Erzbischofs von Mohilew, Ignaz Holowinski, feierlichst eingeweiht wurde. Vor der Messe erklärte der Geistliche Ruczynski, in Französischer Rede, den zahlreich versammelten Zuhörern die Bedeutung der Einweihungsceremonie.

Italien.

Turin, den 14. September. (K. Z.) Die Feindseligkeiten der höheren Geistlichkeit gegen die sardinische Regierung entbrennen wieder in ihrer ganzen Heftigkeit und, wie es scheint, durchaus nicht in planmäßiger Weise. Diesmal ist die Brandfackel der Aufregung und Gährung von dem Erzbischof von Cagliari, dem Prälaten Marongiu, in die Gemüther der hiesigen Stadtbevölkerung geschleudert. Längst als Feind der sardinischen Verfassung bekannt, hat er Gelegenheit genommen, seinem Zorn durch einen weitgreifenden Excommunikations-Akt Luft zu machen. Es war nämlich in Cagliari eine königl. Commission eingesetzt, die den Auftrag hatte, die Güter der Geistlichkeit, den Betrag der Zehnten, die Einkünfte der frommen Stiftungen u. s. w. abzuschätzen, und hatte dieselbe, wie an die übrigen Geistlichen, so auch an den Erzbischof Marongiu die Aufforderung ergehen lassen, ihr die bezüglichen Aufschlüsse zu geben. Monsignor weigerte sich nicht nur, dieser Aufforderung nachzukommen, sondern drohte in einem Monitorium allen Geistlichen, welche der gedachten Commission die verlangten Mittheilungen machen würden, mit Excommunikation. Die königl. Commission ernannte nun im Einverständniß mit dem Appellhofe zu Cagliari Commissare, die an Ort und Stelle über die Besitzstände und Einkünfte des Erzbisthums die nöthige Auskunft aufnehmen sollten; gleichzeitig wurde ein Theil der Einkünfte des Erzbischofs mit Beschlag belegt. Später verstand der letztere sich dazu, eine ziemlich bedeutende Entschädigungssumme für die Arbeiten und Reisen der Commissare zu zahlen. Doch weigerte er sich standhaft, die Rechnungsbücher über die Einkünfte der frommen Stiftungen der Commission vorzulegen. Auf den Antrag der k. Commission verfügte nunmehr der Appellhof die Beschlagnahme der betreffenden Papiere und Bücher auf dem kirchlichen Amte des Erzbisthums, genannt: die Contadoria. Als der vom Appellhofe bestellte Richter die Versiegelung der Contadoria am 4. September vornehmen wollte, fand er an der Thür einen von der Hand des Erzbischofs geschriebenen Anschlag vor, worin dieser den gerichtlichen Akt für eine Verletzung der canonischen Gesetze erklärte, und die Excommunikation gegen alle Diejenigen aussprach, welche sich, ob in amtlicher oder nichtamtlicher Weise, an dem Beschlusse des Appellhofes und den Handlungen der königl. Commission irgendwie betheiligt haben oder zu denselben in Beziehung stehen. Es ist mithin der Bannstrahl der Excommunikation, wie ein halbamtlicher Bericht des Risorgimento bemerkt, gegen die königl. Regierung, gegen das öffentliche Ministerium, gegen die königl. Commission, die Gerichte u. s. f. geschleudert. Das öffentliche Ministerium hat bereits die Untersuchung gegen den Erzbischof eingeleitet, und seine Verhaftung wird wohl bereits Statt gefunden haben. — Hr. d'Azeglio hat gestern erklärt, daß an Verhandlungen mit Rom nicht mehr zu denken sei. Die einflußreichsten Freunde des Ministeriums haben seit mehreren Tagen dasselbe zu überreden versucht, Hrn. Pinelli in formeller Weise von seinem Gesandtschaftsposten zurückzuberufen. — Ein Reisender, der soeben aus Genua hier eintrifft, bringt die Nachricht, daß in Folge des Auftretens des Erzbischofs von Cagliari daselbst bedeutende Unruhen ausgebrochen seien; zwischen den Anhängern des Clerus und denen der Regierung hat ein mehrstündiger Kampf Statt gehabt; ein liberaler Deputirter, welcher mit den Truppen gegen die wüthende Menge kämpfte, Herr Serpi, ist in diesem Kampfe getödtet worden. Von Genua ist auf dem Dampfboot „Goito" eine große Anzahl Truppen nach der Insel Sardinien eingeschifft worden.

Türkei.

Aus dem nachstehenden Bericht geht, falls die darin enthaltenen Thatsachen begründet sind, in betrübender Weise hervor, wie Preußische Unterthanen im Auslande selbst von Behörden ohne Scheu gemißhandelt werden. Preußen zählt sich zu den Europäischen Großmächten, der bloße Name aber thut es wahrlich nicht, es erscheint vielmehr durchaus nothwendig, daß es seine Eigenschaft als Großmacht durch den bereitesten und kräftigsten Schutz seiner Unterthanen zu bethätigen strebt. Beim Mangel einer eigenen Seemacht, welchem hauptsächlich die Frechheit, wie eine nachstehend erwähnte, beizumessen, bleibt uns nur der Ausweg, selbst unter Opfern mit einer fremden Seemacht, England oder Frankrech, oder Amerika ein Bündniß zum Zweck der Aufrechterhaltung des Ansehens und der Würde Preußens zu schließen. Der Bericht lautet:

Damaskus, den 28. August. (Ll.) In diesen Tagen beging der Stellvertreter des Said Pascha eine grausame Handlung gegen einen Preußischen Angehörigen, einen gewissen Abraham Romano. In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurde im dem Hause, welches R. bewohnte, ein Diebstahl begangen. R. wurde plötzlich durch das Geschrei seiner Nachbarn aus dem Schlafe geweckt, und die Ursache des Lärmens vernehmend, untersuchte auch er seine Sachen und bemerkte bald, daß ihm während des Schlafes das goldene Geschmeide und einige Juwelen entwendet worden, welche seine Frau, bevor sie zu Bette ging, abgelegt hatte. R. eilte in den Hof, wo seine Nachbarn den Dieb ergriffen hatten, welcher aus allen Kräften zu entwischen suchte. Bei der Unmöglichkeit zu entlaufen, erbot er sich endlich, die entwendeten Gegenstände zurückzustellen, und begann auch wirklich schon einen nach dem andern aus seinen Taschen zu langen. Er that dies jedoch sehr langsam, in der Hoffnung, endlich doch entwischen zu können, so, daß einer der Hausleute die Hülfe der nächsten Hausnachbarn in Anspruch nahm. In wenigen Minuten war der Hofraum mit vielen Muselmännern aus allen Volksklassen angefüllt, welche bereit waren, ihnen Hülfe zu leisten. Als sie aber in dem Diebe einen Türken, folglich einen Glaubensgenossen, erkannten, wendeten sie sich gegen die Beraubten, die durchgehends Juden waren, mit der Behauptung, die Israeliten hätten den armen Mann in das Haus gelockt, um ihn zu tödten. Obgleich man bei dem Diebe die geraubten Gegenstände fand und dieser den Diebstahl nicht geleugnet hatte, verlangten die Türken, daß Romano nebst zwei anderen jungen Israeliten sich sammt dem Diebe mit ihnen sogleich ins Serail begeben sollten. Da der Dieb sich so unterstützt sah, bestätigte er selbst die von seinen Glaubensgenossen erfundene Fabel und ging bereitwillig in das Serail, wohin auch die Israeliten folgten, die sich nichts vorzuwerfen hatten, und hofften im Serail gerechten Schutz zu finden. Dort wurden sie sogleich vor den Stellvertreter des Pascha gebracht, welcher die Israeliten nicht anhören wollte und nur die Muselmänner sprechen ließ, die ihm die erdichtete Fabel erzählten. Der Kiaja (Stellvertreter) gab den Befehl, den Dieb gleich in Freiheit zu setzen, dem Romano und den beiden andern Juden hingegen eine Anzahl Stockstreiche zu ertheilen. Die beiden letzteren waren türkische Unterthanen und unterzogen, ohne ein Wort zu entgegnen, sich der ungerechten Strafe. Romano aber glaubte als preußischer Unterthan protestiren zu dürfen und zeigte das Consulat-Zeugniß vor. Dies erbitterte den Kiaja der Art, daß er den Befehl ertheilte, die Zahl der Stockstreiche zu verdoppeln und zwar nicht quoique, sondern parceque er ein Preuße sey. Wirklich wurde der Unglückliche auf eine so grausame Art geprügelt, daß er am 22. August in Folge dieser Schläge seinen Geist aufgab. Der Kiaja hatte sich nicht mit den Stockstreichen begnügt, sondern ihn mit Ketten belastet in einen engen Kerker werfen lassen. Erst als der preußische Konsul, Dr. Wetzstein, die Behandlung erfuhr und sich persönlich an den Kiaja wendete, wurde Romano in sein Haus auf sein Bett gebracht, das er nicht mehr lebendig verließ. Hr. Dr. Wetzstein schrieb schon zwei Noten an den Pascha, die Bestrafung des Kiajas und Genugthuung für die grausame That verlangend. Der Konsul erhielt keine Antwort, woraus man schließen muß, daß Said Pascha das Benehmen des Kiaja stillschweigend gut heiße. Am 22. ging Said Pascha an der Spitze der Karavane nach Mekka und nahm auch den erwähnten Stellvertreter mit sich, als ob gar nichts vorgefallen wäre. Man hofft, die preußische Gesandtschaft in Konstantinopel werde sich dieser Angelegenheit mit Wärme annehmen, um eine vollständige Genugthuung zu erhalten, da sonst für die Europäer, welche sich hier ansiedeln, keine Sicherheit mehr geboten ist.

Locales ꝛc.

Posen, den 24. September. Die in unserer heutigen Zeitung unter Breslau erwähnten Conjekturen des Posener Korrespondenten der deutschen Allg. Ztg. über den Zweck der Anwesenheit des vermeintlichen apostolischen Legaten, welche auf so überraschende Weise ihre Erledigung gefunden haben, lauten folgendermaaßen:

Es ist aufgefallen, daß der päbstliche Legat Fürst Altieri, dessen Mission jedoch für Alle, die nicht dem höhern katholischen Klerus angehören, ein Geheimniß ist, nicht im erzbischöflichen Palast, sondern in einem Gasthof in der Stadt Quartier genommen hat; indessen soll doch ein lebhafter Verkehr zwischen ihm und unserer hohen Geistlichkeit stattfinden. Man glaubt hier, daß der Vatikan entrüstet sei über die Haltung der Polnischen Journalpresse, die bekanntlich ganz unter dem Einflusse des jüngern Clerus steht, und die die kirchlichen Interessen den nationalen augenfällig unterordnet. So sprach sie sich unlängst sehr bitter darüber aus, daß der Pabst sich sehr gut mit dem Berliner Kabinet zu verstehen scheine, indem die Bischöfe von Breslau und Trier mit dem Purpur bekleidet werden sollten, der Polnische Erzbischof von Posen aber nicht. Ja, der Vatikan wird ziemlich unverhohlen einer feindlichen Gesinnung gegen die Polnische Nationalsache beschuldigt. Ob nun der Legat hierher gekommen ist, die hiesige katholische Presse zu rektifiziren oder ob nicht vielmehr von hier aus auf den katholischen Klerus im Königreiche Polen, der, allein getreu den Befehlen des Kaisers Nikolaus, nicht eben nach dem Willen Roms sich gebehrdet, eingewirkt werden soll, müssen wir vorläufig dahingestellt sein lassen.

Uebrigens ist hier Seitens des Fürstbischofs v. Breslau an den Herrn Erzbischof die Nachricht eingegangen, daß der würdige Legat von ersterem eine namhafte Summe geborgt habe. Der Gomec Polski bringt in Nr. 70 die Notiz einer erfolgten Benachrichtigung des Erzbischöfl. Consistorii durch den apostolischen Nuntius zu Wien in Betreff des reisenden Industrieritters.

Posen, den 24. Sept. Ein Oekonom aus hiesiger Gegend hat gestern von seinen Angehörigen in die Irrenheilanstalt Owinsk geschafft werden müssen, weil derselbe seit einiger Zeit von politischem Wahnsinn befallen war. Er bildete sich ein, in Berlin, wo er vor Kurzem sich einige Zeit aufgehalten, einen Finanzplan vorgelegt zu haben, wodurch das Glück des Staats gesichert sei und dergl. Aehnliches.

σ Posen, den 24. Sept. In den Gewerberath sind gestern gewählt worden.

I. Aus dem Handwerkerstande von den Arbeitgebern zu Mitgliedern: Tischlermeister C. Poppe, Zimmermeister A. Krzyzanowski, Schuhmachermeister Chrząski, Schlossermeister Niedzielski, Buchbindermeister L. J. Meyer. Zu Stellvertretern: Riemermeister Koralewski, Handschuhmachermeister Karczewski, Seilermeister Schäding, Uhrmachermeister J. Nowacki, Hutmachermeister Schultz. Von den Arbeitnehmern dagegen zu Mitgliedern: Zimmerpolier Kirste, Tischlergeselle J. Freundt, Bäckergeselle G. Jahns, Maurergeselle L. Gottge. Zu Stellvertretern: Kupferschmiedegeselle J. Damm, Schneidergeselle G. Gumpert, Schuhmachergeś. L. Sniegowski, Fleischergeś. W. Czepczyński.

II. Vom Handelsstande wurden zu Mitgliedern gewählt: Kaufmann Abraham Auerbach, Kaufmann Gotthilf Berger, Kaufmann Remus, Kaufmann Kasimir Szymański, Kaufmann F. A. Krüger, Kaufmann Leitgeber, Kaufmann Salomon Jaffé, Buchhändler Stefański (zugleich als Stellvertreter) und Kaufmann Benoni Kaskel. Zu Stellvertretern: Kaufmann G. Altmann, Kaufmann Sigismund Engel, Buchhändler Stefański, Buchhändler Zupański, Destillateur Schellenberg, Kaufmann Sobecki, Destillateur Jänicke, Buchhändler J. M. Kaminski und Kaufmann Gregor Jankowski.

ҍ Birnbaum, den 18. September. Während des diesmaligen öffentlichen Verfahrens unsers Kreisgerichts in Kriminalsachen saß ein Dienstknecht wegen Sodomie auf der Anklagebank. Es ist dies seit ungefähr einem Jahre im hiesigen Kreisgerichtsbezirk zum vierten Male der Fall. Auf Antrag der Staats-Anwaltschaft wurde von dem Gerichtshofe die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Der Angeklagte ist verheirathet, lebt aber getrennt von seiner Frau. Für sein Verbrechen ist er zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

Seit ungefähr einem Jahre hat sich der Beamtenstand im hiesigen Orte nicht unbedeutend vermehrt, was in der Vergrößerung des Gerichts sowohl, als in der Verlegung des Landräthlichen Amtes von Zirke hierher seinen Grund hat. Dieses Umstandes wegen ist der Mangel an guten Wohnungen jetzt um so fühlbarer. Auffällig ist jedoch der häufige Wechsel der verschiedenen Beamten. In kurzer Zeit haben wir z. B. den dritten Landrath und die Physikatsstelle ist auch schon wieder seit einem Monate erledigt. Dabei ist es Sitte geworden, zu Ehren fast aller abgehenden Beamten Abschiedsmahle zu veranstalten, die wegen der öftern Wiederkehr mitunter eben nicht sehr zahlreiche Theilnahme finden. Größtentheils mochte darin auch die Ursache liegen, daß an dem, zu Ehren des aus unserm Kreise geschiedenen, beliebten Landrathamts-Verwesers, Regierungs-Rathes Besser, veranstalteten Abendbrodte nur etwa 30 Personen sich betheiligten. Merkwürdiger Weise war aus dem Stande der Rittergutsbesitzer blos der Rittmeister von K. erschienen, und aus den andern, zu unserm Kreise gehörigen Städten hatte sich zu unserm Erstaunen Niemand eingefunden.

Die Nachrichten über die Behandlung des k. k. Feldzeugmeisters Haynau in England sind Veranlassung geworden, daß zwei hiesige, sonst gleichgesinnte Männer, die dem Publikum gegenüber sehr viel Rücksicht zu nehmen haben, sich vielleicht für das ganze Leben veruneinigten, indem der eine im exaltirten Zustande sich so weit vergaß, den andern an einem öffentlichen Orte mit Maulschellen zu traktiren, die leider erwidert worden sind. Wir enthalten uns jedes weitern Urtheils über den Vorfall und geben nur zu bedenken, ob solche Wichse wohl Glanz verleihen kann.

ν Aus Schrimm. Am 15. d. Mts. wanderte eine kleine Schaar Polen, verschiedenen Alters und Geschlechts in feierlichem Zuge von hier aus nach einem nahen Dorfe, wo ein Ablaßfest gefeiert wurde. Dem Zuge voran schritt der Organist mit seiner Kapelle, bestehend aus 6—8 kleinen Jungen, die viel zu wenig eingeübt sind, als daß sie öffentlich Musik machen können, was sich bei dieser Gelegenheit auch im grellsten Lichte zeigte. Als nämlich die Wallfahrenden mit einem andächtigen Gesange einen Augenblik anhielten, fiel plötzlich die Kapelle mit dem nun schon veralteten Miroslawskischen Marsch ein, dessen zu oft wiederholte Dudelei das Ohr nur unangenehm berührt. Abgesehen von dem unharmonischen Klange und nichts weniger als fest und präcis gespieltem Stücke, so meinen wir doch, daß ein solcher Marsch nach einem andächtigen Kirchenliede sich nicht schicke, und daß es im Gefühl der Ehrfurcht und Würde des Ganzen lag, wenn der Geistliche, der den Zug begleitete, schnell aus der Mitte hervorgetreten wäre und solcher Musik Schweigen geboten hätte. Die Andacht war gestört und die Theilnehmer des Zuges zeigten dabei finstere Gesichter, haben sich auch hernach sehr mißbilligend über die Musik ausgesprochen.

— Zu den Krankheiten, die hier als stehend aufgezählt werden können, gehört das Fieber, welches in manchen Familien fast seinen steten Wohnsitz aufgeschlagen hat. Doch nie hat sich dasselbe so arg und in so später Jahreszeit gezeigt, als jetzt. Am meisten leiden die Kinder daran und man findet Häuser, wo sämmtliche Bewohner darniederliegen. — So hat sich auch seit einigen Wochen hier in auffallender Weise eine Krankheit unter Schweinen und Kühen gezeigt, und sind von letzteren in wenigen Tagen mehr als 20 Stück gestürzt. Die Schweine bekommen eine Art von Drehkrankheit, die man sonst nur bei den Schafen findet, magern ab und sterben na wenig Tagen. Die Kühe dagegen fangen an zu keuchen, geben keine Milch und sind oft schon nach 12—24 Stunden plötzlich todt. — Hierbei hat sich wiederum der Mangel eines tüchtigen und erfahrenen Thierarztes fühlbar gemacht und wäre es wohl wünschenswerth, wenn von Seiten der Behörden uns ein solcher Mann überwiesen würde. — Die Kartoffeln werden hier und in der Umgegend fleißig aufgenommen, obschon ihnen die rechte Reife fehlt, weil die Diebe zu lüstern darnach sind. Auch diese Ernte fällt durchgehends nur mittelmäßig aus.

× Trzemeszno, den 20. September. Vorgestern ist der Prädent des Bromberger Appellationsgerichts, Hr. Gierke, hierselbst eingetroffen, um eine Revision des hiesigen Kreisgerichts vorzunehmen. Er hat zweien Sitzungen desselben beigewohnt. Da er zunächst über Inowraclaw hierher gereist ist und von hier nach Gnesen sich begiebt so scheint der Zweck seiner Reise zu sein, die Mitglieder der verschiedenen Kreisgerichte persönlich kennen zu lernen. — Unlängst sind einem Müller in unserer Umgegend bei Tage, während er nur kurze Zeit aus seiner Stube sich entfernt hatte, 2000 Thaler in Pfandbriefen gestohstlen worden. Der Dieb war durch ein offenes Fenster eingestiegen.

Musterung polnischer Zeitungen.

Dem Goniec Polski wird in Nr. 70 aus Dembno bei Neustadt a. d. W. über die dortige Wasserheilanstalt Folgendes geschrieben: Ich schreibe Ihnen von hier unter dem Eindrucke eines unangenehmen Gerüchtes, das mir zu Ohren gekommen ist. Man sagt, Engländer wollen die Wasserheilanstalt in Pacht nehmen, d. h. diese Herren hoffen durch ihr Kapital und durch ihre Industrie die Anstalt zu einem solchen Glanze zu bringen, daß ihnen ihre Arbeit und ihr Kapital doppelt eingebracht wird. Die Engländer sind zu gute Rechenmeister, als daß sie Luftschlösser bauen sollten; Es drängt sich daher die Frage auf: Warum will der gegenwärtige Besitzer der Anstalt, dem zugleich ganz Dembno gehört, die Mühe und Kosten einer solchen Erweiterung und Verschönerung nicht übernehmen? bedarf es dazu erst der Ausländer, der fernen Inselbewohner, um bei uns Ordnung und Verschönerung einzuführen? Eine neue Demüthigung für unser nationales Selbstgefühl!

Ich bin überzeugt, daß die Engländer bei ihrem Comfort und ihrem bekannten Sinn für Gartenverschönerungen hier wahre Wunder leisten werden. Denn alle Anforderungen, die ein Künstler nur an eine schöne Landschaft stellen kann, sind hier aufs Verschwenderischste vereinigt. Von der einen Seite schlängelt sich der Fluß wie ein lichter Kranz an unser Häuschen heran, der Blick aus dem Fenster auf seine muthwilligen Arme und auf den Werder, der sein grünes Haupt in den weichen Schooß senkt, ist höchst reizend; von der andern Seite die mit jungem Strauchwerk besäumten Hügel, wo das Auge auf den sich schlängelnden Pfaden hingleitet, die sich endlich im Schatten verlieren.

Doch das ist erst die eine Hälfte der Landschaft. Rechts und links von der Anstalt ist alles Brachfeld; rechts eine ausgesäte Fläche von Moorwiesen, rings vom Flusse begrenzt und reichlich mit Grün bewachsen; aber sie ist kein Weideplatz, denn du erblickst dort weder eine Heerde von Kühen, die mit ernster Miene den Rasen weglecken, noch frohe Schaaren von scheuen Füllen, nichts, was diese karge Grasfläche beleben könnte. Nur der Gänserich läßt zuweilen, die weißen Flügel schwingend, auf dem Teiche sein Geschrei vernehmen und die durch ihn verscheuchten Enten antworten ihm im langen Chor.

Wendet man das Auge ringsherum, so erblickt man längs dem Flusse eine lange Reihe von Holzstößen, in Klaftern aufgestellt; wendet man sich nach der Mitte der Moorwiese, so ragen einsame Eichen stolz empor, jene schönen Eichen, welche der ganzen Besitzung erst den Namen gegeben haben, jetzt aber enterbt, vergessen und zum unfruchtbaren Alter verurtheilt sind. Auch ihre Geliebte, die Mistel, entrunzelt nicht mehr durch weichliche Pflege ihre Stirn, und ihre Gesellschafterinnen, die Erlen, erfreuen sie nicht mehr durch ihre Jugend. Nur dort, in jenem dunkeln Winkel, erblickst du einen Kranz von düstern Eschen und Weiden, die nachdenkend ihr Haupt neigen, dicht neben ihnen weint die Silberpappel über die Verwaisung dieses Landes.

Verantw. Redakteur: C. C. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 22. September.

Lauk's Hôtel de Rôme: Oberst und Fest.-Inspect. v. Studnitz, Lieutn. u. Adjutant Riedel, Frau v. Krewel, Kaufm. Witzel a. Berlin; die Kaufl. Schreiber a. Grünberg, Appel aus Tilsit u. Küfferlein aus Frankfurt a./O.; Gutsb. Wirth aus Lopienno.

Schwarzer Adler: Kaufm. Langiewicz u. Student Langiewicz a. Witkowo; Gutspächter Treppmacher a. Wulka; Landrath a. D. Moszczinski a. Wydzierzewice; Gutsb. v. Dobrzycki a. Chocicza.

Hôtel de Bavière: Die Gutsbesitzer Graf Keszycki a. Blociszewo, v. Tempelhoff a. Dąbrowka, v. Dombrowski a. Winnagora, v. Lubieński aus Wola, Frau v. Modlinska aus Walentinowo; Probst Pawłowski a. Lutogniewo; Kaufm. Steffens a. Lüttich.

Hôtel de Dresde: Kaufm. Weise a. Leipzig; Disponent Schweinge a. Arnsdorff; Prediger Jäckel a. Wronke; Frau Briod a. Ober-Zedlitz.

Bazar: Kommiss. Laskowski a. Kruszewo; Partik. v. Swinarski aus Sarbi; die Gutsb. v. Swinarski aus Sarbi, v. Szczaniecki aus Brody, Fr. v. Kalkstein a. Klorowka; Bürger Wrzesinski a. Koźmin.

Hôtel de Berlin: Gutsb. Frau Szymańska aus Trzemeszno; Probst Kozubski a. Samter.

Hôtel à la ville de Rôme: Gutsb. Graf Tyszkiewicz a. Siedlec.

Hôtel de Paris: Die Pröbste Ignaszewicz aus Santomyśl und Pluczynski aus Dąbrowko.

Eichenkranz: Die Kaufl. London a. Strzelno, Cohn a. Schrimm und Nolte aus Strzelno.

Eichborn: Die Kaufl. Hirschberg und Peyser a. Gnesen, Jalowicz aus Santomyśl, Lehmann und Marqualdt aus Schneidemühl.

Eichnen Born; Die Kaufleute Landsberg aus Santomyśl, Cohn aus Mikosław, Berliner aus Obrzycko und Warschauer aus Stęszewo.

Drei Sterne: Kaufm. Witkowski a. Mikosław; Probst u. Schul-Insp. Habisch a. kl. Backel; Gutsb. Wągrowiecki a. Szczytnik.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 23. September 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	—	$140\frac{7}{8}$
do.	250 Fl.	2 Mt.	$140\frac{5}{8}$	$140\frac{3}{8}$
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$150\frac{3}{8}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	$149\frac{5}{8}$	$149\frac{3}{8}$
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{1}{8}$	6 $21\frac{7}{8}$
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80	$79\frac{5}{6}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	$85\frac{3}{8}$	$85\frac{1}{8}$
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$101\frac{5}{8}$	$101\frac{3}{8}$
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.		$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	—	$99\frac{7}{12}$
		2 Mt.	$99\frac{1}{4}$	—
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 18	56 14
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	107	$106\frac{3}{4}$

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	$106\frac{5}{8}$	—		Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$		Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{4}$	$85\frac{3}{4}$		Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{3}{8}$	$94\frac{7}{8}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	$112\frac{1}{4}$	$111\frac{3}{4}$		Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—		do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	$104\frac{1}{4}$	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	$98\frac{1}{2}$	$97\frac{1}{2}$	
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{4}$	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
Grossh. Posen do.	4	$101\frac{1}{2}$	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{1}{4}$		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	$93\frac{1}{4}$	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	$96\frac{1}{2}$	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	$110\frac{3}{8}$	—		do. neue Pfdbr.	4	96	—	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	97	$96\frac{1}{4}$		do. Part. 500 Fl.	4	$81\frac{3}{8}$	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{1}{2}$		do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	$94\frac{1}{4}$	$93\frac{1}{2}$						

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	$94\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$ bz. u. B.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	$105\frac{1}{2}$ bz.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	$64\frac{5}{8}$ G.
Magd.-Halberstadt	4	8	—
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—
Halle-Thüringer	4	2	64 bz. u. G.
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$ B.
do. Aachen	4	1	$44\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{2}$ bz.
Bonn-Cöln	5	—	—
Düsseld. Elberfeld	5	$4\frac{1}{2}$	92 B.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$82\frac{1}{4}$ bz.
do. Zweigbahn	4	—	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	108 à 107 bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	$104\frac{7}{8}$ B.
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	$85\frac{1}{2}$ B.
Breslau-Freiburg	4	—	—
Krakau-Oberschl.	4	5	$70\frac{1}{2}$ B.
Berg-Märk.	4	—	38 bz.
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	$81\frac{3}{4}$ bz.
Brieg-Neisse	4	—	—
Magd.-Wittenb.	4	—	$56\frac{1}{2}$ B.
Ausländische Actien.			
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	$38\frac{1}{2}$ bz. u. G.
do. do. Prior.	5	—	97 à $\frac{1}{3}$ bz.

Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anhalt	4	95 B.
do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	101 G.
do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ bz.
do. Potsd. Magd.	4	$92\frac{1}{2}$ B.
do. do.	5	$101\frac{3}{4}$ B.
do. do. Litt. D.	5	$100\frac{3}{4}$ bz.
do. Stettiner	5	$104\frac{1}{4}$ G.
Magdeb.-Leipziger	4	—
Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{1}{4}$ B.
Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	101 G.
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. 1. Priorität	4	89 G.
do. Stamm-Prior.	4	—
Düsseld. Elberfeld	4	91 B.
Niederschl.-Märk.	4	$94\frac{3}{8}$ B.
do. do.	5	$103\frac{1}{4}$ B.
do. III. Serie	5	103 G.
do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Magdeb.-Wittenb.	5	$99\frac{1}{2}$ B.
Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	$85\frac{1}{2}$ B.
Cosel-Oderberg	5	101 B. $100\frac{1}{2}$ G.
Breslau-Freiburg	4	—
Bergisch-Märk.	5	$99\frac{1}{2}$ G.

Schluss-Course von Cöln-Minden $97\frac{3}{4}$ bez. Preuss. Bank-Anth. 98 G.

BERLIN, 23. September.

Weizen nach Qualité 55—60 Rthlr.
Roggen loco $33\frac{1}{2}$—35 Rthlr.
— p. Sept./Oktober $33\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 33 verk.
— p. Okt./Novbr. do.
— p. Frühjahr 1851 $37\frac{3}{4}$ à $37\frac{1}{4}$ Rthlr. verk., $37\frac{1}{2}$ Br., $37\frac{1}{4}$ G.
Gerste, grosse, loco 28—29 Rthlr., kleine 23—25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 18—19 Rthlr.
— 50pfd. pr. Septbr./Oktbr. $18\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. 18 G.
— 48pfd. pr. Frühjahr 20 Rthlr. Br., $19\frac{1}{2}$ G.
— 50pfd. $20\frac{1}{2}$ Rthlr. Br. u. G.
Erbsen 40—48 Rthlr.
Rüböl loco $12\frac{3}{4}$ Rthlr. Br., $12\frac{2}{3}$ bez., $12\frac{7}{12}$ G.
— Septbr. $12\frac{1}{12}$ Rthlr. Br., $12\frac{1}{2}$ G.
— Septbr./Oktbr. $12\frac{1}{3}$ Rthlr. bez. u. Br., $12\frac{1}{4}$ G.
— Oktober/Novbr. $12\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{6}$ Rthlr. verk., $12\frac{1}{3}$ Br., $12\frac{1}{6}$ G.
— Novber./Dezemb. do.
— Dezb./Jan. $12\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $12\frac{1}{6}$ G.
— Jan./Febr. $12\frac{1}{6}$ u. $\frac{1}{4}$ Rthlr. bez., $12\frac{1}{4}$ Br., $12\frac{1}{6}$ G.
— Febr./März $12\frac{1}{6}$ Rthlr. Br., $12\frac{1}{12}$ bez. u. G.
Spiritus loco ohne Fass $15\frac{1}{3}$ à $\frac{1}{4}$ Rthlr. verk.
— mit Fass p. Sept. u. Sept./Okt. $15\frac{1}{4}$ Rthlr. Br., 15 G.
— Okt./Nov. $15\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $15\frac{1}{6}$ G.
— Frühjahr 1851 $16\frac{3}{4}$ bis $17\frac{1}{6}$ Rthlr. bez., $17\frac{1}{4}$ Br., 17 G.

Posener Markt-Bericht vom 23. September.

		Thl.	Sgr.	Pf.		Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,		1	27	9	bis	2	6	8
Roggen	dito	1	5	7	bis	1	10	—
Gerste	dito	1	1	1	bis	1	5	7
Hafer	dito	—	17	9	bis	—	20	—
Buchweizen	dito	1	1	1	bis	1	3	4
Erbsen	dito	2	6	8	bis	2	6	8
Kartoffeln	dito	—	13	—	bis	—	15	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,		—	20	—	bis	—	25	—
Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd.,		5	—	—	bis	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,		1	15	—	bis	1	20	—

Marktpreis für Spiritus vom 23. Septbr. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{3}{4}$ Rthlr.

Die Verlobung unserer Tochter Johanna mit dem Kaufmann Herrn Eduard Kantorowicz von hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden statt jeder besondern Meldung hierdurch anzuzeigen.

Posen, den 24. September 1850.

M. Friedländer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Johanna Friedländer.
Eduard Kantorowicz.
Posen.

Als Verlobte empfehlen sich
Pauline Frobel.
Theodor Keetz.
Posen, den 22. September 1850.

Nothwendiger Verkauf.
Königl. Kreis-Gericht zu Gnesen.

Das der Wittwe und den Erben des Grafen Eustachius von Wollowicz gehörige Erb-Zins-Vorwerk Opiecki, abgeschätzt auf 8420 Rthlr. 4 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Karte in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. April 1851 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Wongrowiec.

Das im Großherzogthum Posen im Bromberger Regierungs-Bezirk und dessen Wongrowiecer Kreise belegene adelige Gut Schokken, landschaftlich abgeschätzt auf 122,989 Rthlr. 7 Sgr. 11 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. December 1850 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle von neuem subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:
1) Vincentia geborne von Swinarska, und deren Ehemann Claudius von Szczaniecki,
2) die Johanna verwittwete Blum, geborne Löwissohn,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Wongrowiec, den 7. September 1850.

Bekanntmachung.

Zum anderweiten Verkaufe des im Wongrowiecer Kreise belegenen adeligen Guts Mikosławice, im Jahre 1847 landschaftlich auf 117,826 Rthlr. abgeschätzt, ist ein neuer Termin auf

den 5. December c.

an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt worden.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, Partikulier Xaver v. Kotarski zu Posen, wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Wongrowiec, den 25. August 1850.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Am 10. Oktober d. J. Vormittags von 10 Uhr ab sollen in unserm Amts-Lokale über 37 Centner ausgesonderte Papiere, 27 Stempelkisten, 14 Pappkasten, sehr bequem zum Aufbewahren von Cigarren, Papieren, weiblichem Putz rc., 567 Pfd. Steinsalzgrus und verschiedene Stücken Holz zum Verbrennen, unter Vorbehalt höherer Genehmigung, an den Meistbietenden verkauft werden und wird die Auktion um 12 Uhr geschlossen.

Posen, den 21. September 1850.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Pferde-Verkauf.

Donnerstag den 26. d. Ms. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem Wilhelmsplatz hierselbst noch 5 Stück zur Ausrangirung kommende Dienstpferde des Königl. 7. Husaren-Regiments gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Posen, den 19. September 1850.

Das Kommando des Königlichen 7. Husaren-Regiments.

Der neue Cursus im Religions-Unterricht beginnt Dienstag den 1. Oktober. Anmeldungen werden bis dahin in den Nachmittagsstunden entgegen genommen. Dr. M. Goldstein, Prediger.

Diejenigen Lehrlinge, welche laut §§. 42. 43. unserer Statuten an dem Unterrichte für dieses Winter-Semester Theil zu nehmen berechtigt sind, werden hierdurch aufgefordert, sich Mittwoch den 25. d. M. Abends 8 Uhr in unserem Lokale zur Prüfung resp. Classificirung einzufinden.

Das Comité des Vereins für Handlungs-Diener.

Ankündigung.

Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem in diesem Jahre daran Theilnehmenden schon vom nächsten Jahre an eine

jährliche Dividende bis zu 8000 Thlr. Preuß. Cour. oder 14,000 Gulden Rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 1. November d. J. deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich specielle Auskunft das

Bureau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in Lübeck.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher das Gymnasium bis zur Tertia besucht hat, wird als Lehrling gesucht in der Buchhandlung von J. J. Heine, Markt 85.

Ein noch gut erhaltenes **Doppel-Schreib-Pult** wird zu kaufen gesucht. Adressen unter A. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Agenten-Gesuch. Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft, welches namentlich bei zahlreicher Bekanntschaft sehr ausgebreitet werden kann, werden reelle und thätige Agenten gegen $33\frac{1}{3}$ pCt. Provision gesucht. Anmeldungen unter **H. B.** No. 1. werden poste restante & franco Frankfurt a/M. erbeten.

Da ich wieder mit allen Sorten Schwarzwälder Uhren, und zwar nach der neuesten Art, versehen bin, so zeige ich selbiges dem hochgeehrten Publiko an und versichere die billigsten Preise.

A. Tritschler, neben der Friedrichswache.

Wasserstraße Nr. 12.

ist eine Stube im ersten Stock, mit und ohne Möbel, zu vermiethen. Ein Näheres beim Gastwirth Eichborn, Kämmereiplatz.

Eine möblirte Wohnung von 3 Stuben, mit auch ohne Stallung, ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen, Friedrichsstraße Nr. 18. bei

F. W. Grätz.

Friedrichsstraße 22. eine Treppe hoch ist eine möblirte Stube nebst Pferdestall, auch beides einzeln, zu vermiethen.

* * *

St. Martins-Str. Nro. 25/26 III. Etage ist eine sehr freundliche Wohnung (in drei Piecen bestehend) zu vermiethen.

Eine große Auswahl

Westen

in Sammet, Seide, Cachemir und Valentia
empfiehlt
die Tuch- und Herrenkleider-Handlung
von
Joachim Mamroth,
Markt 56. eine Treppe hoch.

Grünberger Weintrauben

empfiehlt das richtige Pfund zu $2\frac{1}{2}$ Sgr. gegen Franco-Bestellung in Fäßchen (welche gratis gebe) zu 12 bis 36 Pfund

J. G. Moschke in Grünberg in Schl.

Die so sehr beliebten **Hamburger Rionda-Cigarren** empfiehlt **billigst**

Julius Herrmann aus Hamburg,
Ecke der Ritter- und Berlinerstraße No. 11.
Posen, den 24. September 1850.

Verdami-Citronen empfingen und empfehlen billigst

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz No. 4.

Frische **Pfundhefe** von vorzüglichster Triebkraft sind stets zu haben bei

Isidor Appel jun., Wasserstraße 26.

Lokal-Veränderung.

Am 24. Septbr. c. verlege ich den Fleischverkauf aus der jüdischen Fleischbank nach meinem, im Seidemann'schen Hause, **Markt Nr. 85.**, neu eingerichteten Laden, was ich meinen geehrten Geschäftsfreunden mit dem Bemerken bekannt mache, daß ich außer in diesem Lokale **nirgends weiter** Fleisch feil haben werde.

כשר Fleisch ist stets bei mir zu haben.

Philipp Weitz jun.

Durch Einkäufe von gutem Mastvieh bin ich in den Stand gesetzt, dem geehrten Publiko meinen Vorrath in gutem Rindfleisch zu billigen Preisen zu empfehlen. Am Freitag werde ich das Fleisch von dem großen fetten Mast-Ochsen, für den auf hiesiger Thierschau der Eigenthümer eine Prämie erhalten, zum Verkauf haben, und empfehle dasselbe mit $2\frac{1}{2}$ Sgr. pro Pfd., von den bessern Theilen mit 3 Sgr. pro Pfd. Bei Abnahme von großen Quantitäten und zu Militair-Lieferungen offerire ich jeder Zeit das Pfd. Rindfleisch mit 2 Sgr. 4 Pf., ohne Steuer das Pfd. mit 1 Sgr. 10 Pf., an jede der hiesigen Militair-Verpflegungs-Anstalten zu liefern. Für gute Waare, so wie für pünktliche und reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen, und bürgt schon mein seit über 30 Jahre hier bestehendes Geschäft.

Samuel Weitz,
am Sapiehaplatz in der Malzmühle.

Telegraphische Depesche. — In Jerusalem, der vormaligen Hauptstadt der Juden, ist am 23. Sept. c. im Interesse des Handwerkerstandes ein Bund zur Hebung vorberegten Standes ins Leben gerufen worden. Das Publikum, namentlich der Handwerkerstand, begrüßt diesen Bund als ein günstiges Ereigniß, um so mehr, als die gewählten Bundesglieder Männer sind, die schon seit 2 Jahren rastlos für eine bessere Zukunft des Handwerkerstandes die möglichste Thätigkeit entwickeln. Nur mit der Wahl **eines** Bundesgliedes werden Bedenklichkeiten rege; das Publikum ist nämlich der Ansicht, daß ein Renegat dorthin nicht passe, der mehr einen Pharaotisch als die Tafel zieren würde, an welcher Männer zu sitzen bestimmt sind, denen die Göttin der Gerichtigkeit als Heiligthum vorschwebt.

Mehrere Einwohner von Jerusalem.

Die mit 5 Sgr. eingesandte Annonce kann wegen ihrer Anonymität nicht aufgenommen werden.

Thermometer- u. Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen, vom 16. bis 22. September 1850.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
16 Spt.	+ 7,0°	+ 15,2°	28 Z. 1,7 L.	W.
17. "	+ 4,2°	+ 16,0°	28 " 2,0 "	W.
18 "	+ 6,0°	+ 16,3°	28 " 1,0 "	W.
19. "	+ 5,6°	+ 13,7°	27 " 10,2 "	NO.
20. "	+ 10,0°	+ 16,0°	27 " 10,3 "	O.
21. "	+ 6,7°	+ 16,8°	27 " 10,5 "	O.
22. "	+ 11,0°	+ 16,4°	27 " 10,4 "	NO.